



DER FEUERMELDER

Brandneues aus dem FeuerwehrMuseum Schleswig-Holstein/Norderstedt

Aus dem Inhalt

Sonderausstellung
Amerikanische
Impressionen –
Feuerwehrfahrzeuge
und Landschaften

Geplante Festschrift

Die Entwicklung des
Feuerlöschers

Tagung der
Norddeutschen
Feuerwehrmuseen

Die Jugendfeuerwehr
Norderstedt

Schwedenbrand
in Altona

Die Entwicklung des
Feuerlöschwesens in
Schleswig-Holstein
(Teil 4)

Nachinventarisierung
der Museumsbestände

Preisskat 2008

Vorschau 2009

Sonderausstellung 2009

Amerikanische Impressionen - Feuerwehrfahrzeuge und Landschaften



Engine des Presidio Fire Department des National Park Service vor der Golden Gate Bridge in San Francisco, Foto: Manfred Gihl

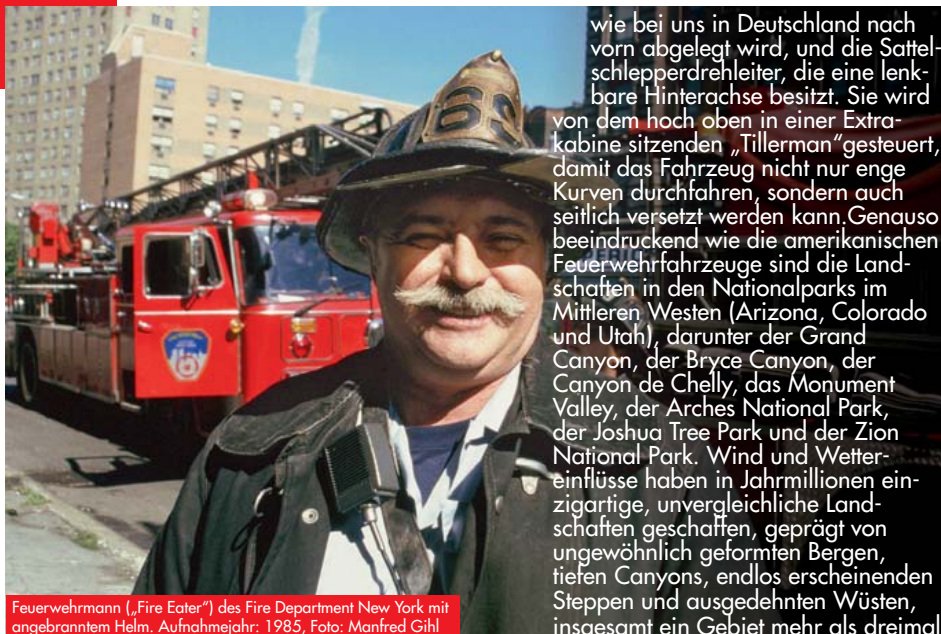
Eintritt frei!



Einladung zum 4. MUSEUMSFEST von 11-18 Uhr
Sonntag 17. Mai 2009
veranstaltet vom Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein und Stadtmuseum Norderstedt

Amerikanische Impressionen – Feuerwehrfahrzeuge und Landschaften

Über 1.500 Besucher sahen vom 4. Februar bis 3. Mai 2009 die diesjährige Sonderausstellung im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein, die sich diesmal mit amerikanischen Feuerwehrfahrzeugen und Landschaften beschäftigte und dankenswerterweise ebenso wie das Begleitbuch von zahlreichen Sponsoren gefördert wurde. Typisch für die USA sind die dicht besiedelten Städte ebenso wie die siedlungsarmen Landstriche. Von den Feuerwehrfahrzeugen in den amerikanischen Städten geht eine besondere Faszination aus. Sie sind im Vergleich zu deutschen Feuerwehrfahrzeugen größer, robuster und meist andersfarbig lackiert. Zwar sind die großen Fire Departments inzwischen zu einer einheitlichen Rot-Lackierung übergegangen, aber es gibt immer noch genügend Feuerwehren, die nichts von roten Einsatzfahrzeugen halten. Ein Dorado für die Fans von außergewöhnlichen Farbgebungen ist der Bundesstaat Pennsylvania. Dort treiben es die Freiwilligen Feuerwehren im wahrsten Sinne des Wortes bunt. Man findet hier hellblaue, dunkelblaue, grüne, stahlgraue und orange Fahrzeuge, ferner so ungewöhnliche Farbkombinationen wie blau mit weiß, schwarz-rot-gelb und selbst schwarz mit grau ist kein Tabu. Der Erkennbarkeit im Straßenverkehr sind diese Farbspiele nicht gerade dienlich. Gewissermaßen zum Ausgleich sorgt ein Feuerwerk von reichlich vorhandenen roten und gelben Leuchtbalken und sonstigen Lampen für die nötige Aufmerksamkeit. Hinzu kommen durchdringende Sirenentöne, die wir in Deutschland nicht kennen. Die wichtigsten Unterschiede zwischen den amerikanischen und deutschen Feuerwehrfahrzeugen liegen im mittigen Pumpeneinbau, in der höheren Pumpenleistung und in der



Feuerwehrmann („Fire Eater“) des Fire Department New York mit angebranntem Helm. Aufnahmejahr: 1985, Foto: Manfred Gihl

wie bei uns in Deutschland nach vorn abgelegt wird, und die Sattelschlepperdreileiter, die eine lenkbare Hinterachse besitzt. Sie wird von dem hoch oben in einer Extrakabine sitzenden „Tillerman“ gesteuert, damit das Fahrzeug nicht nur enge Kurven durchfahren, sondern auch seitlich versetzt werden kann. Genauso beeindruckend wie die amerikanischen Feuerwehrfahrzeuge sind die Landschaften in den Nationalparks im Mittleren Westen (Arizona, Colorado und Utah), darunter der Grand Canyon, der Bryce Canyon, der Canyon de Chelly, das Monument Valley, der Arches National Park, der Joshua Tree Park und der Zion National Park. Wind und Wettereinflüsse haben in Jahrtausenden einzigartige, unvergleichliche Landschaften geschaffen, geprägt von ungewöhnlich geformten Bergen, tiefen Canyons, endlos erscheinenden Steppen und ausgedehnten Wüsten, insgesamt ein Gebiet mehr als dreimal

Schlauchlagerung. Die Schläuche liegen in den amerikanischen Feuerwehrfahrzeugen in Buchten und sind bereits aneinandergeschraubt. Auch bei den Drehleitern gibt es technische Unterschiede. Es sind zwei Bauarten zu unterscheiden: die Standard-Drehleiter, bei der der Leiterpark in Fahrstellung

so groß wie Deutschland. Der Mensch kommt sich in dieser kargen Natur mit Recht klein und unbedeutend vor. Hier haben einst trotz der harten Lebensbedingungen die indianischen Ureinwohner gelebt. Heute sind die Nachkommen – etwa eine Viertelmillion – in staatlich geschützte Reservate zurückge-



Feuerlöschboot PHOENIX des San Francisco Fire Department vor der Bay-Bridge. Aufnahmejahr: 1985, Foto: Manfred Gihl



Einsatz des Boston Fire Department. Aufnahmejahr: 1990, Foto: Manfred Gihl

HypoVereinsbank

HypoVereinsbank
in Norderstedt, Europaallee 4
Ulf Podszus, Telefon 0151 16757531

**Kostenloses Lohn- und Gehaltskonto
mit 3% Guthabenverzinsung incl. EC-Karte
und Kreditkarte. Attraktive Sparzinssätze.**
Vereinbaren Sie gern einen Termin mit uns
Andrea Scheel, Tel. 52 88 78-28 **Meike Ehlberg, Tel. 52 88 78-26**

Geplante Festschrift

Bis heute gibt es keine Publikation, in der die Entwicklung des Fördervereins und des von ihm getragenen Feuerwehrmuseums von seinen Anfängen bis heute umfassend dargestellt wird. Auf Anregung von Horst Plambeck hat sich deswegen im letzten Jahr eine Arbeitsgruppe gebildet, welche die Museumsge-schichte auf der Grundlage der vorhandenen Akten und der Befragung der Gründungs-mitglieder aufzeichnet. So kam unter anderem schon ans Licht, dass drei als Standorte für das Feuerwehrmuseum ausgesuchte Höfe vor dem Einzug des Museums entweder abbrannten oder abgerissen wurden. Zum Schluss blieb dann der Hof Lüdemann übrig, in dem sich auch heute noch das Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein befindet. Zur Arbeitsgruppe gehören Horst Plambeck, Wolfgang Mahl, Karin Popp, Kurt Kleucker, Gerd Meincke und Dr. Hajo Brandenburg. Geplant ist eine Publikation mit einer sehr ausführlichen Chronik zum 25jährigen Bestehen des Fördervereins im Jahr 2012. (hb)



Das Monument Valley im Grenzgebiet der Bundesstaaten Arizona und Utah. Aufnahmejahr: 1983, Foto: Manfred Gihl

drängt und leben vielfach vom Tourismus und Kunsthandwerk. Die Bodenschätze sind nur teilweise erschlossen. Viele Berge sind den Indianern heilig und daher für die wirtschaftliche Nutzung tabu. In der Sonderausstellung waren rund 60 großformatige Fotos von dem preisgekrönten Fotografen Manfred Gihl zu sehen, die während seiner 18 USA-Reisen entstanden sind. Außerdem wurden über 20 amerikanische Feuerwehrfahrzeugmodelle in verschiedenen Maßstäben aus den Sammlungen Gihl und Niedermann sowie ein Film über das „Fire Training Center“ in Texas gezeigt. Aus der Sammlung Farrenkopf stammte ein Fernseher in Form eines amerikanischen Feuerwehrfahrzeugs sowie Feuerwehrspiel-

zeug aus den USA. Zur Ausstellung erschien ein Begleitbuch, ein gedrucktes Fotoalbum, mit rund 60 farbigen Abbildungen im Umfang von 43 Seiten zum Preis von 9,95 Euro, von denen noch einige Exemplare im Museumsshop erhältlich sind. Ein umfangreiches Begleitprogramm rundete die Ausstellung ab: An fünf Sonntagen konnten die Besucher den Modellbauern der Jugendfeuerwehr Eidelstedt bei ihrer Arbeit zuschauen und sich vom Modellbaufieber anstecken lassen. Außerdem konnten die Kinder an drei Sonntagen ungewöhnliche Indianerspiele kennen lernen und spannende Indianergeschichten hören oder selber gestalten. (hb)



Manfred Gihl, Foto: Rico Thumser



Der Bryce Canyon im Südwesten des Bundesstaates Utah. Aufnahmejahr: 1999, Foto: Manfred Gihl


MOORBEK PASSAGE

„Komm doch
mal rüber“

33 Läden und Praxen | Verwaltung durch die isn immobilien service norderstedt gmbh | Telefon 040. 53 53 55 -0

Die Entwicklung des Feuerlöschers

Die Vorgänger der heutigen Handfeuerlöcher wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts erfunden, um einen im Entstehen begriffenen Brand durch Laien sofort löschen zu können. Der Augsburger Silberstecher Zacharias Grey entwickelte 1715 ein Feuerlöschfässchen für zwei Personen, das mit rund 20 Litern Wasser und einem Blechgefäß mit zwei Pfund Schießpulver gefüllt war. Die Zündschnur wurde angezündet und das Gefäß anschließend ins Feuer geworfen. 1816 konstruierte der englische Erfinder George William Manby aus Great Yarmouth einen portablen Feuerlöcher, der mit nichts anderem als mit Asche, Wasser und als Treibmittel mit Pressluft gefüllt war. Der erste Feuerlöcher („Extincteur“) mit chemischer Druckerzeugung für 30 Liter Wasser in einem zylindrischen Gefäß aus Eisenblech wurde 1864 von F. Charlier und A. Vignon in Paris erfunden. Bereits 1872 ersetzte die Firma Zabel aus Quedlinburg die Weinstensäure durch die kostengünstigere aber auch wegen ihrer Verätzungsgefahr gefährlichere Schwefelsäure. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gab es allein in England 15 Fabriken, die kleine chemische Feuerlöcher mit zwei bis vier Liter herstellten. Erst mit der Jahrhundertwende unternahm die Firma Carré mit Hilfe der deutschen Brüder Graaf aus Berlin größte Anstrengungen den deutschen Markt mit dem 4-Liter-Extincteur „Excelsior“ zu erobern. Der häufig zerberstende Excelsior konnte sich aber auf dem Markt nicht durchsetzen. Der große Wurf gelang den Brüdern Graaf zusammen mit dem Konstrukteur Hans Mikorey mit dem „Excelsior 1902“, einem chemischen Wasserdrukklöcher mit 6 Litern Inhalt in konischer Form. Mit dieser Spitztüte konnten Spritzweiten bis zu zehn Metern erreicht werden. Die 1902 von ihnen gegründete Firma wurde unter dem Namen „MINIum an Aufwand – MAXimum an Leistung“ weltbekannt.

Mit Schaumfeuerlöschern der Firma Perfekt konnten seit 1907 Brände mit leicht brennbaren Feststoffen und Flüssigkeiten erfolgreich bekämpft werden. Für brennbare Flüssigkeiten und Gase (Brandklassen B und C) entwickelte 1912 die „Internationale Feuerlöschgesellschaft“ (heute TOTAL) einen Feuerlöcher mit Löschpulver. Seit 1959 konnten auch brennbare Feststoffe (Brandklasse A) mit dem universellen Löschpulver MULTITROXIN der Firma MINIMAX gelöscht werden. Kohlendioxidfeuerlöcher, vormals „Kohlensäure-Schneelöcher“ genannt, mit ihrem rückstandsfreien Löschmittel für brennbare Flüssigkeiten und elektrische Anlagen



Spitztüte der Fa. MINIMAX im Einsatz, Foto: MINIMAX

steht seit etwa 1935 zur Verfügung. Die ersten Feuerlöcher mit Halon als Löschmittel wurden ab Ende der 1960er Jahre verkauft und verdrängten danach weitgehend die Kohlendioxidlöcher vom Markt. Wegen ihrer ozonschädigenden Wirkung sind sie inzwischen nicht mehr im Handel erhältlich. Andere Löschmittel wie Tetrachlormethan und Bromchlormethan durften angesichts ihrer Toxizität schon seit 1964 bzw. 1975 nicht mehr in Feuerlöschern verwendet werden. Durch das zunehmend umweltbewusstere Denken wird die Anzahl der Feuerlöcher mit Wasser und biologisch abbaubarem Schaum sicherlich zunehmen. Gemeinsam mit der Firma MINIMAX ist noch in diesem Jahr eine Neugestaltung der Feuerlöcher-Abteilung im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein geplant. (hb)

Tagung der Norddeutschen Feuerwehrmuseen

Die Regionalgruppe Nord der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Museen in Deutschland (agfm) tagte am Samstag, dem 14. März 2009, nach dreizehn Jahren erneut im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein in Norderstedt. Die vor 19 Jahren gegründete agfm fördert den Erhalt des Feuerwehrguttes

und die Zusammenarbeit zwischen den nationalen und internationalen Feuerwehrmuseen. Sie hat auf Bundesebene rund 60 Feuerwehrmuseen und Sammler als Mitglieder. Horst Plambeck, Vorsitzender des Fördervereins Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V., und Museumsleiter Dr. Hajo Brandenborg begrüßten 29 Sammler, die Hamburger Feuerwehr-Historiker sowie Mitarbeiter aus den Norddeutschen Feuerwehrmuseen Kirchlegern, Jever, Preußisch-Oldendorf, Salzbergen und Zeven. Auf dem Tagungsordnungsprogramm standen unter anderem zwei Fachvorträge zu den Themen „Fahrzeugentwicklung bei der Feuerwehr Hamburg“ von Branddirektor a.D. Manfred Gihl und „Feuerwehrgeschichte als Spiegelzeitgeschichte“ von Oberbranddirektor a.D. Dieter Farrenkopf. Von den großen Veränderungen im Bereich der Schausammlung des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein wie beispielsweise der Neubau der Spender-Halle und eines Schlauchturms nach historischem Vorbild konnten sich die Teilnehmer der Tagung während eines Rundgangs mit dem Museumsleiter überzeugen. Die Mitglieder der Regionalgruppe Nord konnten in angenehmer Atmosphäre ihr Fachwissen vertiefen und neue Kontakte zwischen den Feuerwehrmuseen in Norddeutschland knüpfen. (hb)



Das Auditorium lauscht gespannt dem Vortrag von Dieter Farrenkopf, Foto: FMSH

Plambeck  **POBI**
BAU & GARTEN MAXIMUM



**Willkommen
am MEHR!**

Niendorfer Str. 85
22848 Norderstedt
Tel. 040/523 00-1
www.plambeck-baustoffe.de

Die Jugendfeuerwehr Norderstedt



Gruppenfoto Jugendfeuerwehr Norderstedt, Fotos: WK

Am 18. September 1965 fand die Gründungsversammlung der Jugendfeuerwehr im Harksheider Rathaus statt. Zum ersten Jugendwart wurde der spätere langjährige Wehrführer der FF Harksheide Werner Kopitzke bestellt. Mit 14 Jugendlichen wurde der Grundstein für eine sehr erfolgreiche und ständig wachsende Jugendfeuerwehr gelegt. Heute gehören der Jugendfeuerwehr 50 junge Menschen an, die von 23 Ausbildern eine sehr hochwertige feuerwehrtechnische Ausbildung an verschiedenen Fahrzeugen, begleitet mit viel Sport, erhalten. Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr heißt es: „Jugendfeuerwehr Achtung!“ Dann ist Dienst-

beginn genau nach Plan und Altersstruktur und die Jüngsten (10 bis 12jährige Kinder) schauen sich während ihrer Dienstzeit die vier Feuerwehrräuser in Norderstedt besonders genau an. Ein bis zwei Gruppen werden jedes Jahr für den Erwerb der Leistungsspanne vorbereitet. Dafür müssen theoretisches Fachwissen, sportliche Leistungsfähigkeit und praktisches Übungsgeschick vorhanden sein. Die Älteren werden durch eine Truppmannausbildung unter der Leitung von Sabine Laubner und Arne Wittorf mit Unterstützung eines etwa zwanzigköpfigen Ausbildungsteams für die Übernahme in eine der vier Norderstedter Wehren nach der Vollendung des 18. Lebensjahres vorbereitet. Der Vorstand, an seiner Spitze steht zurzeit Sören Faak als Jugendgruppenleiter, setzt sich nach Absprache mit dem restlichen Vor-

Abb. links: Sabine Laubner wurde am 13. März 2009 durch die Gemeindefeuerwehr Norderstedt zur neuen Jugendwartin gewählt. Abb. rechts: Jugendgruppenleiter Sören Faak

stand und der Jugendwartin Sabine Laubner besonders für die Ziele und Wünsche der Jugendlichen ein. So wurde der Wunsch nach einem Spaß- und Spielabend erfüllt. Jedes Jahr im Sommer veranstaltet die Jugendfeuerwehr eine einwöchige Sommerfahrt, bei der alle Jugendlichen mitmachen können. Die Großen lernen hierbei die Kleinen besser kennen und es entstehen langlebige Freundschaften. Eines der schönsten Ziele war die dänische Südsee, auf der wir im letzten Jahr mit drei größeren Segelschiffen unterwegs waren. Ein weiterer jährlicher Höhepunkt ist die im November stattfindende Jahresabschlussübung. Alle zwei Jahre findet ein „Tag der offenen Tür“ mit umfangreichem Programm für die Besucher statt. Dort können wir der Öffentlichkeit vermitteln, was unter Jugendfeuerwehr zu verstehen ist und welche wichtigen Aufgaben die Jugendfeuerwehr wahrnimmt. Weitere Infos: www.jugendfeuerwehr-norderstedt.de. (wk)

expert  **ELEKTRO-ALSTER-NORD**

ELEKTRO-NOTDIENST Tel. (0 40) 5 22 22 03

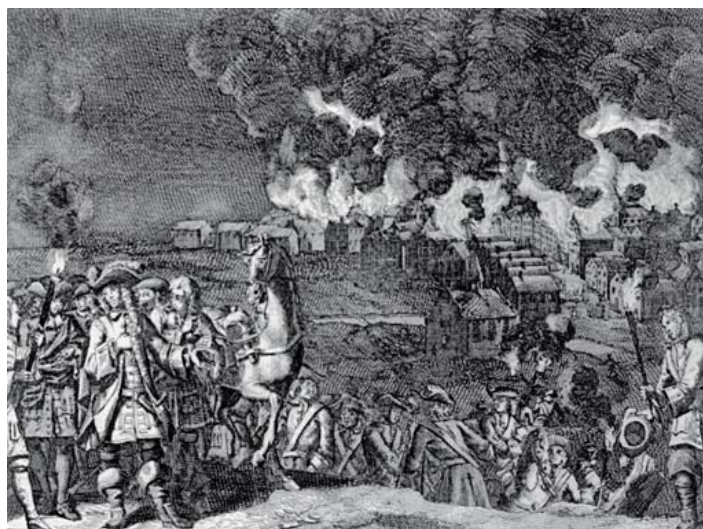
Ulzburger Straße 362 - 22846 Norderstedt - Fax 5 26 49 49

Schwedenbrand in Altona

Eine der größten Katastrophen in der Altonaer Geschichte war das von schwedischen Truppen ausgelöste Großfeuer („Schwedenbrand“) vom 8. auf den 9. Januar 1713. Zuvor hatten dänische Truppen während des Nordischen Krieges das unter schwedischer Verwaltung stehende Stade belagert und ein Viertel der Gebäude in Schutt und Asche gelegt. Die Festung Stade hatte sich am 7. September 1712 den Dänen ergeben. Als sich die schwedischen Truppen der unbefestigten Stadt Altona näherten und ihre Vorhut am Abend des 7. Januar 1713 eintraf, flohen Präsident Claussen und der Magistrat der Stadt Altona ins neutrale Ausland auf den benachbarten Hamburger Berg (St. Pauli). Drei Bürger und Stadtsekretär Klüver waren bevollmächtigt mit den Schweden zu verhandeln, jedoch verschwanden zwei Mitglieder dieser Kommission, bevor es zu Gesprächen über die Einquartierung und Verpflegung von Mann und Ross sowie einer Geldsumme als Kriegstribut kam. Verärgert über das Verhalten der Altonaer Obrigkeit befahl Generalfeldmarschall Graf Magnus Gustafsson Stenbock am Sonntag, dem 8. Januar 1713, Altona durch Feuer und Flamme zu zerstören und damit den Angriff dänischer Truppen auf Stade zu rächen. Der schwedische Oberst Strömfeld mit seinem Dragonerregiment führte diesen Befehl aus. Zuerst wurden die Fenster und Türen der Häuser eingeschlagen, damit das Feuer mehr Luftzug erhalten konnte. Anschließend zündeten die Soldaten die am besten brennbaren Stoffe wie Betten, Möbel, Stroh und die Vorräte an Brennmaterial (Holz und Torf) mit Pechfackeln an. Die ersten Gebäude brannten eine halbe Stunde vor Mitternacht. Löschversuche wurden mit Gewalt durch die schwedischen Reiter ver-



Generalfeldmarschall Graf Magnus Gustafsson Stenbock, Kupferstich, Foto: Altonaer Museum



Schwedische Dragoner zünden Altona 1713 an, Kupferstich, Foto: Altonaer Museum

hindert. In den ersten Stunden wurde gewissenhaft Haus für Haus entzündet. Als sich dann erwies, wie mühsam das Geschäft war, erlahmte der Eifer, und nur jedes zweite oder dritte Haus wurde in Brand gesteckt in der Erwartung, dass das Feuer auch diese erfassen würde. Die Flammen konnten aber nur auf weitere Häuser überspringen, wenn der Wind stark genug war. Je mehr Häuser brannten, desto mehr Bewohner hatten mit ihren Löschversuchen Erfolg, weil die schwedischen Reiter nicht überall sein konnten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte und Tote. Das Großfeuer wütete einen ganzen Tag lang. Unbeschreiblich war das Elend der Betroffenen, die nach dem Verlust von Angehörigen sowie von Hab und Gut vor den Trümmern ihrer Häuser standen. Viele Altonaer versuchten nach Hamburg zu fliehen, jedoch blieben die Tore mit Hinweis auf die Pestgefahr verschlossen. Sie richteten sich deswegen vor den Toren der Stadt ein. Altona war durch den Schwedenbrand zwar nicht total zerstört worden, jedoch waren

rund zwei Drittel der Grundstücke und Wohnungen niedergebrannt worden. Über das ganze Stadtgebiet verteilt gab es verstreute Inseln mit intakt gebliebenen Häusern. Unbehelligt von den schwedischen Soldaten blieben insbesondere die Kirchen- und Pastorsgebäude sowie die Gebäude, die sich an der Grenze zum neutralen Hamburg befanden. Generalfeldmarschall Stenbock verließ nach der Niederbrennung Altonas sein Kriegsglück. Er wurde mit 11.000 Männern in der Festung Tönning am 16. Mai 1713 von einer Übermacht dänischer, russischer und sächsischer Truppen eingeschlossen und musste sich ergeben. 1717 verstarb er in dänischer Festungshaft in Kopenhagen. Der vom dänischen König Friedrich IV. 1713 zum Oberpräsidenten ernannte Christian Detlev Graf von Reventlow baute Altona zusammen mit dem Stadtbaumeister Claus Stallknecht neu auf. Die Zeit vom Wiederaufbau bis zur Kontinental Sperre (1807) wird als Goldenes Zeitalter der Stadt Altona bezeichnet. (hb)

Lust auf neue Nachbarn?

www.plambeck.com • 040.5 23 02-170

Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Schleswig-Holstein (Teil 4)

Die bisherigen Dienstgrade wurden durch polizeiliche ersetzt und die Farbe der neu beschafften Fahrzeuge war jetzt Polizeigrün. Die älteren Feuerwehrfahrzeuge blieben in der Regel Rubinrot. Ab Mitte 1942 wurden Feuerwehrfahrzeuge in Grau und am Ende des Zweiten Weltkrieges häufig nur noch im ockergelben Grundieranstrich ausgeliefert. Im Rahmen der Kriegsvorbereitungen wurde der Luftschutz ausgebaut und damit der Fuhrpark der Feuerwehren modernisiert und vereinheitlicht. Manch kleinere Wehr auf dem Land erhielt mit einer Tragkraftspritze ihr erstes motorisiertes Gerät. Den Anfang der Vereinheitlichung machte der Runderlass der Reichsregierung vom 16. Februar 1940, der die Beschaffung von Kleinmotorspritzen für die Feuerwehren auf den Typ „TS 8“ begrenzte. Noch im selben Jahr folgte die Typisierung der Feuerwehrfahrzeuge in Löschgruppenfahrzeuge (LLG, SLG und GLG), Drehleitern (LDL, SDL und GDL) sowie Schlauchkraftwagen (SSK und GSK). Die zunehmende Motorisierung führte zu einem erhöhten Ausbildungsbedarf bei den Freiwilligen Feuerwehren in Schleswig-Holstein, der 1936 mit der Einrichtung der Provinzialfeuerweherschule (heute Landesfeuerweherschule) in Harrisleelefeld bei Flensburg Rechnung getragen wurde.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren zahlreiche Städte, darunter Kiel, Lübeck und Hamburg, durch alliierte Bombenangriffe zerstört, viele Feuerwehrleute gefallen, der Großteil der Einsatzfahrzeuge vernichtet und viele Feuerwachen beschädigt. Die vordringlichste Aufgabe der Wehren in der Nachkriegszeit war der Wiederaufbau einer funktionsfähigen Feuerwehr in technischer und organisatorischer Hinsicht. Durch das



Löschgruppenfahrzeug LF 15 aus dem Jahr 1942 in der Plambeck-Halle, Fahrgestell und Aufbau Magirus (Inv.-Nr. 2006), Foto: FMSH



Tanklöschfahrzeug TLF 1 aus dem Jahr 1944 in der Spender-Halle, Fahrgestell Opel und Aufbau Magirus (Inv.-Nr. 2014), Foto: FMSH

„Gesetz über den Feuerschutz in Schleswig-Holstein“ vom 3. Dezember 1948 wurde der Feuerschutz wieder eine Selbstverwaltungsangelegenheit der Kommunen. Der 1938 aufgelöste Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein wurde 1953 neu gegründet. Die schleswig-holsteinischen Feuerwehren haben in zahllosen Einsätzen ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll demonstriert, darunter die Sturmflut 1962 sowie

die Waldbrandkatastrophe 1975 in Niedersachsen.

Fassen wir zusammen: Seit der Entdeckung des Feuers bedroht seine zerstörerische Kraft die Menschen und ihre Siedlungen. Durch immer besseren vorbeugenden Brandschutz und eine im Lauf der Zeit immer professionellere Organisation der Feuerwehr sowie eine technisch ständig verbesserte Ausrüstung der Wehren konnte die Feuersgefahr deutlich vermindert werden.

Zurzeit gibt es in Schleswig-Holstein mit seinen 2,75 Millionen Einwohnern 1.414 Freiwillige Feuerwehren, vier Berufsfeuerwehren, 27 Werk- und Betriebsfeuerwehren sowie 397 Jugendfeuerwehren. Im Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein sind 60.086 Feuerwehrmitglieder organisiert, davon 50.558 in der Freiwilligen Feuerwehr (Stand 31. Dezember 2004); der Frauenanteil in der Freiwilligen Feuerwehr beträgt rund 5 Prozent. Die historische Entwicklung des Feuerlöschwesens in Schleswig-Holstein von seinen Anfängen bis heute wird im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein in Norderstedt, Feuerwehrmuseum Birkenmoor und Feuerwehrmuseum in Nübel dokumentiert. (hb)

Ausgewählte Literatur

Manfred Gihl: Geschichte des deutschen Feuerwehrfahrzeugbaus, 2 Bände, Stuttgart 1998 und 2000.

Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein (Hrsg.): 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Schleswig-Holstein 1873-1998, Kiel 1998.

Rolf Schamberger: Die Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland, hrsg. v. Jens Rönnfeldt, in: Feuerwehr-Handbuch der Organisation, Technik und Ausbildung, Stuttgart 2003, S. 1-13.

Jürgen Weiner: Monopol der Menschheit, in: Archäologie in Deutschland, Heft 4, 2006, S. 28-31.

„Kneipe im Museum“
Festlichkeiten aller Art!



Tina Warncke
Friedrichsgaber Weg 290
22846 Norderstedt
Tel. 040 / 52 11 04 97
Mo Ruhetag, Die-Fr 16-23 Uhr
Sa 14-23 Uhr, So 11-18 Uhr

Veranstaltungen Vorschau 2009

Bitte vormerken!

- ▶ **17. Mai** 11.00 bis 18.00 Uhr
4. Museumsfest
am Internationalen Museumstag
in Zusammenarbeit mit dem
Stadtmuseum Norderstedt
und weiteren Partnern
- ▶ **28. August**
Grillfest in der Plambeck-Halle
- ▶ **3. September** 19.00 bis 20.30 Uhr
Benefizveranstaltung,
plattdeutsche Lesung mit Christa Heise-Batt
in der „Kneipe im Museum“
- ▶ **13. November**
St. Martin-Laternenumzug auf dem
Museumshof in Zusammenarbeit
mit der Moorbek-Passage,
der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde und
der Freiwilligen Feuerwehr Norderstedt
- ▶ **22. November**
Traditioneller Preisskat
- ▶ **9. Dezember**
Weihnachtsfeier

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nachinventarisierung der Museumsbestände



Maggie Wermuth-Mamero, Foto: FMSH

Die Nachinventarisierung der vor 2005 ins Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein gelangten Museumsobjekte schreitet immer weiter voran. Von den Schauräumen sind alle Räume bis auf die Bolko-Hartmann-Remise und die Feuerwehrfahrzeugmodelle in der Spender-Halle neu registriert worden.

Seit Oktober 2007 werden die Altbestände von der ehrenamtlichen HelferIn Maggie Wermuth-Mamero erfasst. Die einzelnen Schritte der Nachinventarisierung sind sehr zeitaufwendig. So wird bei jedem Museumsexponat überprüft, ob schon eine Inventarnummer vorhanden ist oder gegebenenfalls eine neue angebracht. Für jedes Museumsobjekt wird in den schon vorhandenen aber unvollständigen Dokumentationssystemen (Karteikarten sowie händisch und digital geführten Listen) recherchiert, ob schon irgendwelche Informationen zu diesem Exponat vorliegen. Nur so ist gewährleistet, dass die einzigartigen Exponate weiterhin ihre Geschichte erzählen können. Zusätzlich wird jedes Objekt von ihrem Sohn Dennys digital fotografiert. Das digitale Foto wird dann auf einem PC mit Hilfe der Bildbearbeitung Paint Shop Pro nachbearbeitet. Bis September 2008 lagen diese fotografischen Tätigkeiten in den Händen von André Kruse. Sind alle Informationen zu einem Museumsobjekt vorhanden erfolgt ein Eintrag ins Eingangsbuch nach IDM-Standard und anschließend die Eingabe in die Inventarisierungssoftware „dokBase“. Diese Software wird zurzeit in über 50 Museen in Schleswig-Holstein und Hamburg sowie im Saarland eingesetzt. (hb)

Preisskat 2008

Der traditionelle Preisskat für Fördervereinsmitglieder im Museumsrestaurant „Kneipe im Museum“ fand diesmal am 23. November 2008 statt. Nach zwei Runden war Werner Kopitzke Sieger. Jeder der 50 Spieler erhielt als Erinnerungstück ein handgeschliffenes Kristallglas mit dem Museums-wappen. Zwischen den beiden Runden gab es einen kleinen Imbiss (Grünkohlsuppe sowie Kartoffelsuppe mit Würstchen) und anschließend leckeren selbstgebackenen Butterkuchen mit Kaffee. (hb)



Werner Kopitzke, Foto: privat

Impressum

Der Feuermalder erscheint zweimal jährlich im Selbstverlag kostenlos 5. Jahrgang, Auflage: 1.000 Exemplare

Verlag und Herausgeber: Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V., Friedrichsberg Weg 290, 22846 Norderstedt

Tel. (040) 525 67 42, Fax (040) 525 65 40
E-Mail: feuerwehrmuseum@vfmnet.de
Internet: www.feuerwehrmuseum-sh.de

Redaktion: Dr. Hajo Brandenburg, Horst Plambeck, Wolfgang Mahl

Autoren: Dr. Hajo Brandenburg (hb), Werner Kopitzke (wk)

Bildnachweis: Bildunterschrift bei den Abbildungen, Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein (FMSH) und Hamburger Feuerwehr-Historiker (HFH)

Redaktions- und Anzeigenschluss: 20. April 2009

Anzeigenpreise auf Anfrage

Gestaltung: Wolfgang Mahl

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Fördervereins Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2009 Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. und die beteiligten Autoren

ISSN 1862-0361



Strom
Erdgas
Fernwärme
Verkehr



**Verkehrsgesellschaft
Norderstedt**

Erlebnisbad
Kabel-TV
Telefonie
Internet

Alles aus einer Hand